

Artillerie morgen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Artillerie morgen

Ganz im Zeichen der Zukunft stand am 15. September 2012 die Herbsttagung der SOGART, der Gesellschaft der Schweizer Artillerieoffiziere. Am Morgen stellten in Solothurn drei europäische Firmen die Geschütze von morgen vor, und am Nachmittag nahm KKdt André Blattmann, der Chef der Armee, eine umfassende Standortbestimmung pro Artillerie vor.

Die vom Präsidenten, Oberst Matthias Vetsch, trefflich vorbereitete Tagung diente dazu, den Artilleristen vor Augen zu führen, dass ihre Waffengattung in Zukunft ganz anders aussehen wird als heute.

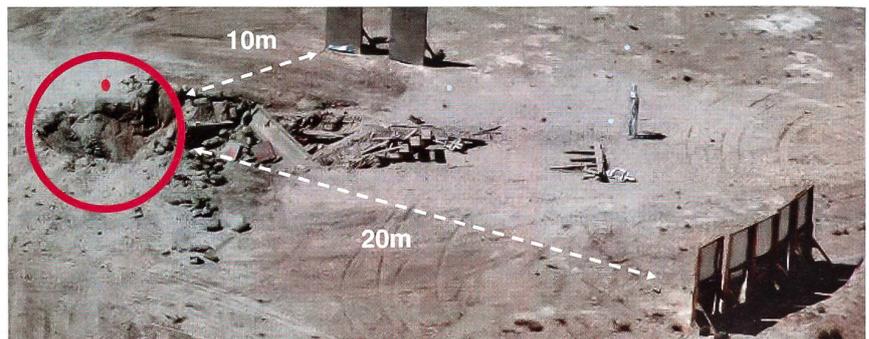
Wohl bleibt der Grundsatz bestehen, den auch Armeechef Blattmann bekräftigte: Jede Armee braucht weitreichendes, präzises schweres Feuer.

In der Ausgestaltung indessen gilt es dereinst Abschied zu nehmen vom Bild der Panzerhaubitzbatterie mit sechs Geschützen – oder gar der Abteilung mit 18 oder 24 Rohren. Definitiv vorbei ist der «Regiments-Chlapf» der Pz Hb Abt 36 und 47, den das Art Rgt 11 am 17. Juni 1999 auf der Frauenfelder Allmend zelebrierte.

Revolution steht bevor

Die Zukunft gehört kleineren Batterien, vielleicht Halbbatterien oder sogar Einzelgeschützen. In der Wirkungsdistanz spricht man nicht mehr von 20 Kilometern, sondern mindestens von der doppelten Reichweite – verbunden mit einer völlig neuen Dimension in der Feuerführung und Übermittlung.

Eine Revolution steht ebenso bei der Munition bevor. Die herkömmliche «dumme» Stahlgranate wird ersetzt durch «intelligente» Geschosse, die ihr Ziel auch über Distanzen von 40, 50 Kilometern selber suchen – und genau treffen.



Das Bild ist zwar unscharf, dafür sehr aussagekräftig. Diese Illustration betrifft das Mittlere Artillerie-Raketen-System (MARS), englisch genannt Ground Missile Launch Rocket System (GMLRS). Der rote Kreis links im Bild bezeichnet das Ziel. Sichtbar sind in Form eines kleinen Kraters die Einschläge im Ziel. In der Distanz von 10 und 20 Metern vom Ziel weisen Stahlplatten keine Splitterdurchschläge auf.

Mit Blick in die Zukunft hatte Oberst Matthias Vetsch drei Rüstungsfirmen zur Vorstellung ihrer Geschütze nach Solothurn eingeladen:

- Die schwedische Waffenschmiede Bofors präsentierte den Archer. Bofors gehört heute der britischen Unternehmung BAE Systems.
- Aus Frankreich kommt CAESAR, der *Camion Equipé d'un Système d'Artillerie*, der Firma Nexter Systems.
- Deutsche Wurzeln hat das Geschütz DONAR, entwickelt und hergestellt vom Rüstungsgiganten Krauss-Maffei-Wegmann in München und Kassel.

Beginnen wir mit den Schweden. Bofors-Geschütze haben in der Schweizer Artillerie Tradition. Aus Schweden stammte die unvergleichliche Schwere Kanone 10,5 cm, mit einem Rohr, dessen Ausbrennung sich auch nach schweren Schiessen nachweisbar kaum messen liess.

Archer: 155-mm-Haubitze

In Solothurn stellte der schwedische Oberstlt Joakim Lewin den Archer vor. Das Artilleriesystem Archer ist ein skandinavisches Vorhaben für 2013. Beteiligt sind Schweden und Norwegen. Von BAE Systems Bofors AB wird das System als FH77

Blattmann: Ja zur starken Artillerie – Portmann neu im Vorstand

KKdt Blattmann bestätigte in Solothurn die Auffassung, dass die Artillerie in einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt den Schritt in die Zukunft machen muss.

Zur Freude der rund 100 Artilleristen führte er aus: «Die Armee braucht immer das weitreichende, präzise schwere Feuer der Artillerie». Blattmann übernahm die SOGART-Forderungen, von denen eine lautet: «Das bestehende System Artillerie darf erst aufgegeben werden, wenn das neue eingeführt wird.»

Der Chef der Armee erinnerte die Artilliers daran, dass die Armee ein Gesamtsystem ist: «Wir kämpfen gemeinsam, und wir gewinnen gemeinsam.»

Eindeutig bekannte sich Blattmann zum ersten Auftrag der Armee, zur Verteidigung von Volk und Land: «Ein Versagen im Verteidigungsfall wäre für unser Land viel tragischer als jedes andere Versagen.»

Im nächsten Schritt sieht Blattmann eine Artillerie mit noch vier Abteilungen zu vier Geschützbatterien mit je sechs

Rohren. Das ergibt insgesamt 96 Rohre. Die überzähligen M-109 werden eingelagert. Auch zur Artillerie liege von Schweden ein Angebot vor zu kooperieren.

Im Rüstungsprogramm 2016 komme der neue Minenwerfer.

Die Versammlung bestätigte den initiatives Präsidenten Vetsch mit vier Vorstandskameraden einstimmig bis 2015. Neu im Vorstand ist der 25-jährige Geschichtsstudent Sandro Portmann, FFZ Btr 4, zuständig für Mitgliederwerbung.

BWL52 Archer bezeichnet. Im Brennpunkt steht die vollständig automatisierte 155-mm/L52-Haubitze, die auf einem Volvo-Fahrgestell 6x6 montiert ist. Das Geschütz beruht auf der *Haubits FH77/A*.

Bis zu 60 Kilometer

Zum System gehören ein Munitionstransporter und ein Unterstützungsfahrzeug. Die Selbstfahrlafette ist sehr geländegängig. Sie durchfährt Schneedecken von einem Meter Mächtigkeit – im hohen Norden ein enormer Vorzug.

Die Besatzung besteht aus vier Mann. Das sind ein Fahrer und drei Kanoniere Geschützbedienung. Als Notbesatzung sind zwei Mann vorgesehen: ein Fahrer und eine Ladeschütze. Das Geschütz wiegt 13,1 Tonnen, das Gefechtsgewicht beträgt 34 Tonnen. Die Rohrlänge beträgt 8,60 Meter, die Mündungsgeschwindigkeit 945 m/s.

Das Fahrzeug hat 525 PS. Auf der Strasse erreicht es 70 km/h. Die Reichweite beträgt 500 Kilometer. Die sekundäre Bewaffnung besteht aus einem turmmontierten 12,7-mm-MG und 80-mm-Nebeltöpfen. Die maximalen Schussweiten werden wie folgt angegeben:

- Mit präzisionsgelenkter Munition M982 Excalibur: bis zu 50 Kilometer.
- Standardmunition: rund 30 Kilometer.
- Base-Bleed-Munition: rund 40 Kilometer.

CAESAR: Hoch mobil

General Jacques Grenier präsentierte den CAESAR, das bereits eingesetzte Geschütz vom Kaliber 155 mm. Die neue französische Artilleriewaffe ist auf einem Fahrgestell Renault Sherpa montiert.

Der CAESAR ist hoch mobil und teils gepanzert. Das Fahrerhaus ist gut geschützt. Das Geschütz selber ist aus dem älteren F3 abgeleitet und verfügt über eine Ladehilfe. Dank dieser führt der CAESAR

einen Feuerschlag von drei Schuss in 15 Sekunden. In 51 Sekunden wird das Geschütz in Stellung gebracht. Maximaldistanz: 55 Kilometer.

Im Stellungenbezug wird eine Stütze mit Hecksporn im Boden verankert. In der Ausführung kommt der CAESAR auch auf einem Mercedes-Benz U2450 6x6 daher. Im Gelände fährt die Maschine 50 km/h, auf der Strasse 80 km/h – mit einer Reichweite von 600 Kilometern.

Die Besatzung besteht aus fünf Mann, davon vier Kanoniere Geschützbedienung. Der CAESAR wiegt 18,5 Tonnen, ist 10 Meter lang, 2,50 Meter breit und 3,26 Meter hoch. Die Elevation bemisst sich auf +66 Grad, das Azimut auf 30 Grad.

DONAR: Azimut 360 Grad

Der DONAR wurde vom deutschen Ingenieur Patrick Lenz vorgestellt. Das selbstfahrende, gepanzerte Artilleriegeschütz wird von Krauss-Maffei-Wegmann (KMW) und General Dynamics European Land Systems (GD ELS) entwickelt. Die beiden Partner teilen sich ihre Aufgabe wie folgt:

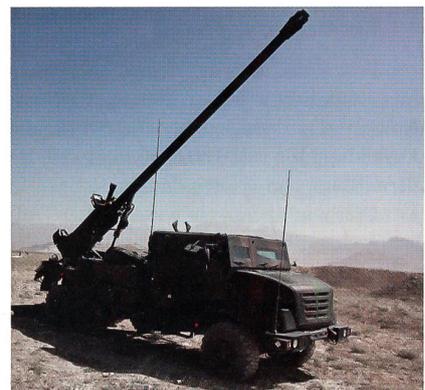
- KMW: Artillerie-Geschütz-Modul (*Artillery Gun Module*, AGM 155 mm L52 mit automatischer Zufuhr von Granaten und Treibladungen.
- GD ELS: Gepanzertes Fahrwerk auf der Grundlage des Schützenpanzers ASCOD-2.

Die Kadenz beträgt mindestens sechs Schuss pro Minute. Mit reichweitengesteigerter Munition wird die Schussdistanz mit 40 Kilometern angegeben, mit V-LAP-Geschossen sogar mit 56 Kilometern. V-LAP-Granaten werden von einem kleinen Raketenmotor beschleunigt.

Das AGM bietet vollständige Autonomie und Fernbedienbarkeit bei einem Azimut von 360 Grad. Das Gewicht beträgt 39 t. Die Besatzung soll aus zwei Mann bestehen. fo. 



Schweden: Archer. Kaliber 155 mm. Rohrlänge 52 Kaliber. Gefechtsgewicht 34 t. Schussdistanz 50 km. Feuerschlag 3 Schuss in 13 Sekunden. Wirkungsbereich je 85 Grad. Munitionsvorrat 21 Geschosse. Bedienung drei Mann.

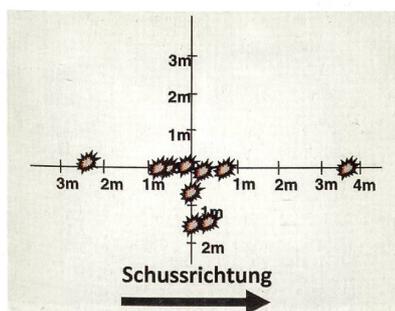


Frankreich: CAESAR (Camion Equipé d'un Système d'Artillerie). Kaliber 155 mm. Rohrlänge 52 Kaliber. Gewicht 18 t. Distanz 55 km. 6 Schuss/min. Wirkungsbereich je 17 Grad. Munitionsvorrat 18 Geschosse. Bedienung vier Mann.



Das DONAR-Geschütz kommt von der grossen deutschen Waffenschmiede Krauss-Maffei-Wegmann (KMW) in München. Das Fahrgestell hingegen wurde von General Dynamics European Land Systems (GD ELS) entwickelt.

Ein Trefferbild der Artillerie von heute



Das Trefferbild des deutschen MARS.

Nochmals zur Artillerie von heute. An der SOGART-Herbsttagung vom 17. September 2011 stellte Brigadier Heribert Hupka, der General der deutschen Artillerietruppe, das Mittlere Artillerie-Raketensystem (MARS) vor, das von der Bundeswehr im Jahr 2010 erfolgreich eingeführt worden war, englisch: *Ground Missile Launch Rocket System* (GMLRS).

Das Trefferbild belegt Hupkas Aussage, wonach sich die Präzision auf weniger als fünf Meter radial bemisst.